

Es kommt nicht unbedingt etwas Besseres nach

Die politischen Folgen einer Depression

Von Walter K. Eichelburg

Datum: 2009-07-22

Ein Artikel über das politische Risiko von Depressionen. Es ist klar, dass die heutigen, westlichen Regierungen einmal in friedlichen oder gewalttätigen Revolutionen hinweggefegt werden - dann, wenn die Spareinlagen als verloren deklariert werden müssen. Jedoch die "Nachfolger" sind nicht unbedingt besser. Mit Beispielen aus Frankreich nach Ludwig XVI, Deutschland/Österreich 1930er Jahre, Lateinamerika 1970er Jahre. Aber es kann auch "gut" ausgehen, wie nach dem Untergang des Ostblocks. Mit einer Analyse der möglichen neuen Regime.

Depressionszeit = Revolutionzeit

Die Geschichte ist voll von politischen Umstürzen in wirtschaftlichen Depressionen oder nach verlorenen Kriegen. Hier eine kleine Liste:

- 1. Weltkrieg - Russland:
Verheerende Niederlagen gegen Deutschland und Hungersnöte führten im März 1917 zur [Absetzung des Zaren und zur Ausrufung einer demokratischen Republik](#) unter Alexander Kerenski. Aber auch diese wollte den Krieg nicht beenden. Bis sich dann im November Lenin mit seiner Oktoberrevolution auch dieses Regime absetzte. Der Rest ist bekannt.
- 1. Weltkrieg Deutschland/Österreich:
Die wirtschaftliche Niederlage (Hungersnöte, etc.) führte Ende 1918 auch zur militärischen Niederlage und zur Absetzung der Kaiser. In beiden Fällen entstand eine demokratische Republik, im Fall von Österreich auch der Zerfall der Monarchie.
- [Asienkrise 1997](#):
Diese wurde durch Kapitalflucht aus diesen damals hochverschuldeten Ländern ausgelöst. Die Wirtschaft brach brutal ein, die Inflation explodierte durch Währungs-Abwertung. Als Folge wurden fast alle Regierungen in den stark betroffenen Ländern abgelöst, inklusive der Diktaturen.
- Zerfall des [Ostblocks](#) 1989:
Eingeleitet wurde auch dieses Ereignis durch eine massive Wirtschaftskrise. Diese Länder waren schlicht pleite, das Warenangebot wurde immer kleiner. Der Zusammenbruch begann Anfang 1989 in Polen und Ungarn und endete mit dem Fall der Sowjetunion 1991. Das entscheidende Moment war der Fall der Berliner Mauer im November 1989. In der Regel waren die Revolutionen friedlich und es kamen meist demokratische Regierungen, wenn auch unterschiedlicher Qualität, an die Macht.

Man erkennt hier das Muster: **es kommt oft das Gegenteil des bisherigen Regimes an die Macht.** Im Fall von autoritären Regimes, jetzt demokratische Regime. Die Leute wollen etwas radikal anderes.

Wie man an der Macht bleibt:

Jedes Regime, egal welcher Art hat eigentlich nur vier Wege, sich an der Macht zu halten:

1. Inflation:
Durch Verschuldung und wenn das nicht mehr geht, durch Gelddrucken wird das Volk ruhig gestellt. Daraus entstehen auch Hyperinflationen. Besonders populistische Regime gehen diesen Weg. Aber in der Realität kann kein Regime, nicht einmal eine Diktatur einen deflationären Kollaps zulassen – Folgen siehe oben.
2. Propaganda:
Durch ständiges Wiederholen von Botschaften wie: alles ist Bestens, die Lage wird sich bald wieder besser, der Endsieg ist nahe und ähnlichem Unsinn wird das Volk von der realen Situation abgelenkt. Daher versuchen alle Regimes die Kontrolle über die Medien, besonders das Fernsehen zu erlangen.
3. Repression:
Wenn die Propaganda nicht mehr geglaubt wird, dann werden Regimekritiker und kritische Journalisten eingesperrt oder gar umgebracht. Derzeitiges Beispiel: Iran. Angst und Terror werden verbreitet. Die Spirale der Repression muss sich immer mehr verstärken. Besonders Diktaturen verwenden sie, aber auch in unseren Demokratien gibt es derzeit immer mehr repressive Elemente.
4. Krieg:
Das ist das ultimative Ablenkungsmanöver. Krieg bekommt dem Staat besonders gut. Da kann er fast alles machen, was sonst nicht möglich wäre: Lebensmittel rationieren, Devisenkontrollen einführen, die Repression verstärken.
Das Problem mit dem Krieg ist allerdings, dass man ihn verlieren kann, dann ist das Regime meist dran und wird abgesetzt.

Wer diese Methoden zur Machterhaltung kennt, wird etwa nicht freiwillig in einen Krieg ziehen, an die Propaganda glauben, oder durch die Inflation arm werden. Wenn die Repression zu stark wird, haut er ab.

Irgendwann funktionieren auch diese Methoden nicht mehr, besonders wenn das Regime ein Land stark heruntergewirtschaftet hat. Dann ist es Zeit für einen Regimewechsel.

Es kommt nicht immer etwas Besseres nach

Jetzt einige historische Beispiele, wo ein oft schlechtes Regime durch ein noch schlechteres ersetzt wurde:

- [Französische Revolution:](#)
Der König Ludwig XVI war bankrott und presste das Land immer weiter aus, um seine Schulden zu bezahlen. Das Volk hungerte, die Königin Marie-Antoinette sagte dazu: wenn ihr kein Brot habt, dann esst doch Kuchen – eine richtig dekadente Erklärung. Beide landeten auf der Guillotine.
Die Jakobiner um Robespierre waren in ihre 1. Republik noch viel grausamer als der König. Todesurteile wurden in Massen vollstreckt, Gold und Silber durch den hyperinflationierenden Assignat abgelöst. Erst Napoleon beseitigte dieses Regime, damit begann aber eine Kriegszeit
- [Österreich 1930er Jahre:](#)
Die Demokratie ab 1918 war sehr jung und hatte in der Anfangszeit eine Hyperinflation, was die bürgerlichen Schichten gegen sie aufbrachte. Die Rechte unter dem Bundeskanzler Dollfuß putschte 1933 und beseitigte die Demokratie. Dieser „Ständestaat“ hatte aber keine richtige Legitimation und wurde 1938 durch die Nazis aus Deutschland überrollt.
Der Hintergrund war natürlich die schlechte wirtschaftliche Lage in der Depression. Also gab es „rechts“ eine grosses Misstrauen gegen alles Linke und auch gegen die Demokratie.

- [Deutschland 1930er Jahre:](#)
Auch dieses Land hatte eine junge Demokratie sowie eine Hyperinflation am Anfang, die die Vermögen des Bürgertums vernichtete. Die Politik war in der Weimarer Republik nie stabil, was etwa an der grossen Zahl von Reichskanzlern abzulesen ist.
Dann kam die Depression ab 1930 und der fatale Umstand, dass viel kurzfristiges Auslandskapital in Deutschland war, das dort langfristig verliehen wurde (wie heute in Osteuropa). Dieses Kapital, primär aus den USA wurde dann abgezogen. Das trug dazu bei, dass die Krise viel tiefer wurde als sonstwo in Europa. Die Verarmung war brutal, das brachte 1933 die Nazis an die Macht. Der Rest ist bekannt
- Südamerika in den 1970er und 1980er Jahren:
Man kann diese Zeit als eine der Hyperinflationen, ausgelöst durch linke populistische Regime und gleich unfähige, grausame rechte Diktaturen sehen.
Beispiele: [Chile](#), [Argentinien](#), [Brasilien](#).
Besonders schlimm scheint Argentinien seit der Machtübernahme durch den Populisten Juan Peron in 1946 zu sein. Das Land wechselte zwischen peronistischem Populismus und Militär-Diktaturen. Hyperinflationen und Wirtschaftskrisen ohne Ende, jetzt wieder.

Man kann also davon ausgehen, dass nicht unbedingt ein besseres Regime nachfolgt. Es gibt Beispiele, die totale Katastrophen sind, besonders in Afrika. Etwa in [Somalia](#) herrscht seit dem Sturz der letzten regulären Regierung in 1991 das nackte Chaos. Aber auch Afghanistan ist nicht besser.

Was droht uns?

Eines sollten uns allen klar sein: unser gegenüber Asien künstlich aufgeblähter Wohlstand sowie unsere Umverteilungsstaaten sind in der Hand der asiatischen Währungsreserven. Wenn diese Reserven in Dollar, Euro oder Pfund und die dahinterliegenden Staatsanleihen massiv abverkauft werden, dann ist es mit unserem „Wohlstand“ vorbei. Dann kostet der Fernseher aus China nicht mehr €300 sondern €3000 – falls es dann überhaupt noch einen Euro gibt und dafür noch etwas importiert werden kann.

Unsere Einkommen werden dann auf das Niveau Asiens herabfallen. Falls jemand glaubt, dass dann von realen Minilöhnen um die €300 (heutiger Wert) weiterhin 70% Steuern und Sozialabgaben gezahlt werden können, der irrt. Bei diesen Summen geht es um das Überleben selbst. Die Konkurrenz in Asien hat diese Kosten nicht und ist bereits in vielen Bereichen Markt- und Technologieführer.

Heute leben im Westen oft über 50% der Bevölkerung vom Staat selbst oder aus staatlichen Transfers. Diese müssten dann alle massiv gestrichen oder gekürzt werden. In einem System, wo alle diese Empfänger bei Wahlen eine Stimme haben, überlebt das keine Regierung.

Es gibt im Moment Länder, wo gekürzt wird: Lettland und neuerdings Irland. Wie lange die das „aushalten“, wird sich zeigen. Bald wird die Gelddruckmaschine aushelfen.

Lösung Hyperinflation:

Es gibt bereits eine Reihe von Staaten, wo massiv Geld gedruckt wird: USA, UK. Selbst in Deutschland werden Staatsanleihen, die am Markt nicht mehr verkaufbar sind, von der Bundesbank „übernommen“ – diese monetisiert sie.

Meine diversen Hyperinflationen-Artikel bieten dazu mehr Information: [Hyperinflation II](#), [Preisrelationen in der Hyperinflation](#)

Ausserdem zeigt sich, dass der Staat überall immer „stärker“ wird: er sammelt Unmengen an Pleite-Banken und Pleite-Firmen auf, die er durchfüttert, oder für deren Schulden garantiert. Die nächste

Stufe sehen wir auch schon: Geisterbetriebe, die auf politischen Druck nicht entlassen, sondern alle vom Staat über Kurzarbeit NULL durchfüttern lassen. Das kennen wir aus Lateinamerika oder dem Hyperinflations-Serbien von Milosevic.

Es ist schlicht nicht realistisch, anzunehmen, dass unsere „Sozialstaaten“ ihren Anteil am Bruttosozialprodukt von heute 50% schlagartig auf 10% reduzieren werden, und das auch noch freiwillig. Also wird die Gelddruck-Maschine aushelfen – auch wenn die Währung zusammenbricht und die Zinsen der Staatsanleihen wegen Abverkaufs explodieren. Nur der Abverkauf fehlt noch. Was dann kommt, wird grauslich – etwa kaum mehr Importe.

Die Sehnsucht nach dem Sozialstaat wird unendlich sein:

Man wird das Geld für die „Befriedigung“ der Staatsabhängigen einfach drucken. Aber der Wert wird schneller fallen, als diese Transfers erhöht werden – ist typisch für Hyperinflationen.

Wenn die westlichen Währungen abgestossen werden, ist damit zu rechnen, dass in Kürze alle Regierungen fallen werden. Die jeweilige Opposition, die dann an die Macht kommt, ist aus dem selben Umverteilungs-Holz geschnitzt wie die abtretende Regierung. Also wird weiter-versprochen und weiter-gedruckt.

Vermutlich müssen einige Jahre vergehen, wo diese gedruckten Transfers überhaupt nichts wert sind, sodass alle wieder Arbeit annehmen müssen – jede. Schnell wechselnde Regierungen sind zu erwarten – wie in (früheren) Hyperinflationsländern wie Bulgarien. Diese Regierungen werden eigentlich nur korrupte Marionetten sein, die real nichts zu sagen haben.

Irgendwann wird dann auch der Masse dämmern, dass die Hoffnung auf den früheren Sozialstaat vergebens ist und sie zu einem echten Neuanfang bereit wird.

Mögliche neue Regimes:

Eines ist klar: die heutigen Umverteilungs-Demokratien werden sterben, da die Mittel dafür verschwinden. Der Hintergrund dieser Systeme ist das allgemeine, gleiche Wahlrecht, wo jede Stimme gleichviel zählt. Genau dieses führte zur Stimmenkauf- und Umverteilungs-Demokratie.

Was könnte kommen:

a) **Anarchie mit einem Marionettenstaat:**

Beispiele: Somalia, Afghanistan, Irak. Warlords und Mafias verschiedenster Art regieren wirklich im Land. Das ist vermutlich die schlimmste Lösung überhaupt, aber recht wahrscheinlich.

Möglicherweise wird es auch autonome Stadtviertel, Dörfer und Gebiete mit (moslemischen, sozialistischen, nationalen oder esoterischen Anführern) geben, die jedoch auf Dauer nicht lebensfähig sind und nach aufgezehrter Substanz wieder eingegliedert werden, mehr oder weniger blutig. Notstandsmaßnahmen gibt es flächendeckend, die jedoch durch Korruption unterlaufen werden können.

b) **Militärdiktatur:**

Das Militär übernimmt als Ordnungsmacht zumindest für einige Jahre die Regierung, nachdem die zivilen Politiker das Land und die Währung heruntergewirtschaftet haben.

Beispiele in Lateinamerika und der Türkei.

c) **Oligarchie wie in Lateinamerika:**

Die Reichen eines Landes machen sich die Regierung untereinander aus. Das Volk darf zwar wählen, hat aber real nichts zu sagen. Das erfordert eine vorangegangene massive Vermögenskonzentration.

Aber auch unsere Systeme sind eigentlich Oligarchien, wo über nichts reales abgestimmt werden kann. Nur regieren nicht die Reichen, sondern Parteifunktionäre und Beamte.

Das Grosskapital kann auch mit nur demokratischem Anschein gut leben, denn so sind

Monopole besser durchsetzbar, als in einem wirtschaftlich freien System. Auf Freiheit ist nur der Mittelstand angewiesen. Dem Pöbel ist Demokratie (oberhalb der kommunalen Ebene) egal, wichtig ist ein halbwegs glaubhaftes Konsum- und Sicherheits-Versprechen. Leserzahlen von Qualitätsmedien zeigen, dass Meinungsfreiheit nur einem Bruchteil der Bevölkerung etwas bedeutet. Wenn "Brot und Spiele" nicht mehr genügen, übernehmen Demagogen die Besänftigung der Masse, diese werden jedoch von der Oligarchie finanziert und gesteuert und garantieren den Status Quo. Relativ hohe Wahrscheinlichkeit.

d) **Monarchie:**

Ja, es gibt auch bei uns noch Monarchisten. Aber es ist nicht klar, von wo ein akzeptierter Monarch kommen soll. Daher ist diese Variante sehr unwahrscheinlich

e) **Echte Republik – ein echter Glücksfall:**

Nach einer Periode des Chaos und/oder einem der obigen Regime könnte die Sehnsucht nach einer echten, demokratischen Republik wieder durchgesetzt werden können. Allerdings mit einem Goldstandard und beschränktem Wahlrecht – wie früher im Goldstandard. Die Chance dafür ist nicht so klein, da es das bisherige System war, wenn auch massiv pervertiert.

Auf jeden Fall muss man achtsam sein, und die politische Entwicklung verfolgen. Wenn das neue Regime zu hässlich ist, sollte man lieber abhauen – übrigens in jedem Staat kann eine andere Entwicklung stattfinden.

Goldstandard:

Eines ist heute schon klar: nach unseren Fiat-Währungen wird irgendwann ein neuer Goldstandard kommen müssen. Es gibt schon jede Menge Zeitungsartikel dazu. Sobald unsere Währungen, hinter denen nur Schulden sind, abverkauft werden, werden sich Gold und Silber automatisch remonetisieren, da nur mehr diese als Bezahlung für Waren genommen werden. Zuerst international.

Ich vermute, dass in der Zwischenzeit noch Fiat-„Zwischenwährungen“ kommen werden, speziell nach dem Zerfall des Euro. Diese werden auch abverkauft, wie wir es in Lateinamerika gesehen haben.

Am Ende bleibt nur mehr die volle Gold-Konvertibilität, wie wir etwa 1990 in Argentinien – damals war es der US-Dollar als Deckung.

Unter einem Goldstandard sind so hohe Staatsausgaben wie heute (50%) nicht möglich (max 10%), denn die Staatsausgaben gehen in den Konsum und damit in Importe. Damit fließt das Gold ab, da international in Gold bezahlt werden muss. Daher ist dann auch kein Sozialstaat wie heute mehr möglich.

Übrigens, mit einem neuen Geld auf Goldbasis wird ein neuer Kondratieff-Zyklus beginnen. So ab 2015..2020 – hoffentlich.

Schlussbemerkung

Was in diesem Artikel niedergeschrieben wurde, hat teilweise hypothetischen Charakter. So ist es etwa vorab nicht möglich festzustellen, welche Art von Regime an die Macht kommen wird. Aber wenn dieser Prozess läuft, wird man es sagen können.

Klar ist, dass unser System der Verteilungsdemokratie an unserem Fiat-Währungssystem hängen und beide zusammen kollabieren werden.

Wir warten jetzt auf die Flucht aus dem Papier – kommt noch!

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.